

Neuerscheinungen

Eine wissenschaftliche Disziplin denkt um: *Kunstgeschichte digital*

Beneidenswert ist die Aufgabe sicherlich nicht, im rasch entwickelten Fluß neuer Techniken und Medien eine Positionsbestimmung künftiger kunstwissenschaftlicher Arbeitsmethodik zu unternehmen, zumal sich die geisteswissenschaftlichen Disziplinen bislang wesentlich reservierter gegenüber den neuen Techniken verhalten haben als etwa die Naturwissenschaften oder die angewandten Wissenschaften. Umso verdienstvoller ist es, daß der Herausgeber Hubertus Kohle mit dem vorliegenden Sammelband den Versuch nicht gescheut hat, erstmals die Frage- und Problemstellung des Computereinsatzes für Kunsthistoriker auf eine solide, breite Diskussionsbasis zu stellen. Daß es längst an der Zeit war, diesen wichtigen Schritt zu unternehmen, zeigen nicht nur die zahlreichen Aufsätze von Kunsthistorikern in der Fachliteratur, sondern auch die Ansätze der Medienindustrie, die in den letzten Jahren schon mit der kommerziellen Verwertung kunstgeschichtlicher Inhalte (z.B. Bildarchive, digitalisierte Museumssammlungen) begonnen hat.

Die sich in letzter Zeit abzeichnende Diskussion um „EDV in der Kunstgeschichte“ soll an dieser Stelle

nochmal kurz skizziert werden, da sie ebenso wie dieser Sammelband sehr dazu beigetragen hat, das schnell wachsende Problembewußtsein der Kunsthistoriker zu schärfen. Den Anfang machten praktisch gleichzeitig Hubertus Kohle (der Herausgeber des vorliegenden Bandes) mit seinem Artikel „EDV in der Kunstgeschichte – neue Entwicklungen“ (*Kunstchronik*, 49 (1996) 2, S. 53-61) und Hans Dieter Huber („Die digitalen Obdachlosen. Kunsthistoriker und das Internet“, in: *Kritische Berichte*, 24 (1996) 1, S. 76-87), gefolgt von Claus Pias („Vom Nutzen und Nachteil des Computers für die Kunstgeschichte. Kontinuität und Diskontinuität im Umgang mit neuen Medien“, in: *Kunstchronik*, 49 (1996) 8, S. 370-375). Diese drei Artikel in gängigen kunsthistorischen Zeitschriften haben eine große Verbreitung erfahren und sind durch den vorliegenden Band keineswegs überholt. Mit dem Jahrgang 1997 ist in der *Kunstchronik* eine Rubrik „Neue Medien“ (samt Homepage und E-mail-Anschrift) eingerichtet worden, in der über Museen und kunsthistorische Institute im Internet sowie über neue Projekte berichtet wird.

In *Kunstgeschichte digital* kommen nicht nur Kunsthistoriker zu Wort, sondern auch Informatiker, Archäologen, Mediziner und Philosophen, denn die Thematik

ist interdisziplinär. Angesichts der raschen technischen Entwicklung des Mediums Computer und der noch kaum übersehbaren Bandbreite seiner kunsthistorischen Anwendung erhebt die Publikation ebenso wenig einen Anspruch auf Zeitlosigkeit wie auf Vollständigkeit. Bemerkenswert ist allerdings, daß die vorhandene Vielfalt der Einsatzbereiche plastisch wird und daß die Beiträge von medientheoretischen und kunsttheoretischen Diskursen bis hin zu praxis- und programmorientierten Einführungen, die im Mittelpunkt des Buches stehen, reichen. Wohl jedem der Autoren war bewußt, daß einige spezielle technische Zusammenhänge schnell veralten können, deshalb wurde bei aller Praxisnähe auch großer Wert auf einen grundsätzlichen, langlebigen Diskurs gelegt. Im einzelnen werden folgende Themen behandelt (in Stichworten): Datenbanksysteme und Datenbankphilosophien, kunsthistorische Ideologiekritik der EDV, Literaturversorgung, Museumsdokumentation, Bilddigitalisierung, automatische Bildanalyseverfahren, Bauvermessung, EDV in der Restaurierung, Kunstvermittlung, kunsthistorische Informationsstrukturen und -angebote, Internet. Positiv hervorzuheben ist, daß der Sammelband bei aller Spezialisierung in den Einzelthemen seiner Funktion einer Einführung auch durch zahlreiche (verständliche) Begriffsklärungen gerecht wird. Der Band wird zudem durch ein Glossar und einen Index vervollständigt.

Indes, auch das Buch als Medium findet hier gebührende Beachtung, denn Hubertus Kohle wählt für seine Kompilation bewußt die Buchform und nicht eine der elektronischen Publikationsformen, „... weil es wenig sinnvoll erscheint, das Interesse für ein aktuelles Phänomen beim Leser zu wecken, indem man es dort propagiert, wo es nur von denjenigen rezipiert wird, deren Interesse gar nicht geweckt werden muß“ (Vorwort). In einem Aufsatz von Martin Warnke schließlich wird die einige Jahrhunderte zurückliegende Erfindung des tragbaren Buches erwähnt, zur Veranschaulichung der damaligen Bedeutung hat er das Bild eines mittelalterlichen Laptops verwendet. Allen Beiträgen voran steht übrigens ein Aufsatz zur Informationsvermittlung in Bibliotheken von Rüdiger Hoyer, der in einem anschaulichen – für Kunsthistoriker wie für Bibliothekare gleichermaßen interessanten – Überblick die kunsthistorische Informationssituation schildert.

Für alle, die mit Kunst und Kunstgeschichte arbeiten, dürfte die Veröffentlichung von Hubertus Kohle eine willkommene Anregung in die richtige Richtung darstellen. Die Diskussion um die digitale Kunstgeschichte ist ganz gewiß ein heißes Eisen, das – allen bestehenden Schwierigkeiten und Unklarheiten zum

Trotz – auch richtig angefaßt sein will. Hubertus Kohle und die Autoren von „Kunstgeschichte digital“ haben sich daran nicht die Finger verbrannt – im Gegenteil! Man kann sich nur wünschen, daß diese Impulse die laufende Diskussion beflügeln.

Kunstgeschichte digital: eine Einführung für Praktiker und Studierende / Hubertus Kohle (Hrsg.). – Berlin: Reimer, 1997. - 213 S.

ISBN 3-496-01163-7

Preis: 39,80 DM (38,80 SFr., 291 ÖS)

(Mit Beiträgen von: Beatrice von Bismarck, Katharina Erber, Robert Erber, Friedemann Hellwig, Rüdiger Hoyer, Hubertus Kohle, Harald Krämer, Tobias Nagel, André Reifernath, Arndt Roettgers, Reinhard Senff, Arthur G. Tisi, Ludwig Tobisch, William Vaughan, Martin Warnke und Wolfgang Wiemer)

Lutz Jahre

(Kulturbüro und Stadtbücherei, Flensburg)